

Ohne Theo fahren wir nach Lodz

Neues Leben in alten Mauern – Die wegen ihrer Textilindustrie »Manchester Polens« genannte Stadt erfindet sich neu

In der polnischen Stadt Lodz überraschen alte Fabrikgebäude mit kreativem Innenleben. Wo einst Maschinen ratterten, gibt es heute Cafés, Kneipen, Galerien und Einkaufszentren.

Große Überraschung bei der Kür der Reiseführerreihe „Lonely Planet“: Unter den empfehlenswertesten Reisezielen der Welt für 2019 errang Polens drittgrößte Stadt Lodz Platz Zwei in der Kategorie, in der Ziele mit einem sehr guten Preis-Leistungs-Verhältnis ausgezeichnet werden.

Ausschlaggebend für die Wahl war der hochambitionierte, aktuell pausenlos voranschreitende Umbau der alten Textilmetropole. Lodz wandelt sich derzeit mit Milliardeneinsatz zur „postindustriellen Stadt“ mit großer Zukunft. Die Aufgabe ist enorm: Historische Industriebauten wandeln sich dank ausgeklügelter Architekturprojekte zu neuen Zentren für Unterhaltungs- und Elektroindustrie, zu Wissenschaftszentren und Museen oder ganz einfach zu Unterhaltungszentren für die in Scharen nach Lodz reisende Jugend Europas.

Als „Manchester des Ostens“ wird Lodz oft bezeichnet, und ähnlich wie im englischen Manchester schafft man es auch hier, den alten Produktionsstätten neues Leben einzuhauen. Der eigenwillige US-Regisseur David Lynch („Twin Peaks“) ist regelmäßiger Besucher und bekennender Fan der Stadt. Denn hier könne man wunderbar beobachten, wie „Design und Architektur die Stimmung einer Stadt beeinflussen“.



Schicke Läden in schönen Gebäuden: Spaziergang auf der fast fünf Kilometer langen Prachtstraße Piotrkowska

Bild: Guballa

Mehr als 500 Fabriken gab es einst, dazu unzählige Villen, in denen die Fabrikanten lebten. Meist lagen die Paläste direkt neben den Fabriken. Die Besitzer wollten nahe bei ihren Arbeitern und der Produktion sein.

In einer stillgelegten Baumwollfabrik, die früher lange als das „Chinatown“ von Lodz galt, ist heute das Projekt OFF Piotrkowska untergebracht, der zurzeit modernste Punkt auf der Kulturkarte der Stadt, das Künstler

aus der Kreativindustrie wie Modedesigner, Ateliers, Proberäume, Restaurants, Galerien, Cafés und Geschäften mit ausgefallenen Produkten zusammenbringt und so für einen bunten Mix sorgt.

Auch das 2006 eröffnete Einkaufs-, Kunst- und Kulturzentrum Manufaktura ist weitgehend in den originalen Gebäuden der Textilfabrik errichtet, die einst dem reichsten Industriellen der Stadt, Izrael Poznanski, gehörte. Es war das erste Projekt, bei dem man

sich im großen Stil an die Revitalisierung alter Bausubstanz wagte. Das Vorhaben stieß in der Bevölkerung zunächst auf große Skepsis, da man befürchtete, es werde bloß ein weiterer großer Supermarkt für eine internationale Kette errichtet. Inzwischen ist der Komplex mit seinen orange glänzenden, sauberlich renovierten Backsteinmauern jedoch einer der beliebtesten Aufenthaltsorte in der Stadt und beherbergt unter anderem das MS2 Art Museum,

ein Textilmuseum, Kinos, Designerläden, Restaurants sowie ein exklusives Vier-Sterne-Hotel.

Tomasz Koralewski, Präsident der städtischen Tourismusorganisation, will mit der „Lonely-Planet“-Kür vor allem in den wichtigen Auslandsmärkten Deutschland und Großbritannien für Lodz werben. Gründe genug besitzt er dafür: Das große Kulturangebot der Stadt bietet allein 30 internationale Festivals. Allein zum „Light Move Festival“, der größflä-

chigen Illuminierung von Lodz samt umfangreichem Programm, kommen jedes Jahr hunderttausende Fans. Dazu gibt es 20 teils spektakuläre Museen.

Das attraktive Nachtleben zieht besonders die Jungen an. Die begeistern sich auch an den im Stadtzentrum zu findenden Wandmalereien junger Künstler aus aller Welt rund um die 4,9 Kilometer lange Prachtstraße Piotrkowska, der längsten Einkaufsstraße Europas mit zahllosen historischen Palästen, Läden, Restaurants und Bars.

Auch die Hotelindustrie hat das neue Potenzial erkannt. Viele der heute 35 Hotels der Stadt wurden erst jüngst fertig gestellt, weitere sind in Planung. Schließlich wurde auch die Lufthansa aufmerksam: 2018 legte die deutsche Fluglinie eine neue Verbindung München-Lodz auf. Und natürlich durfte der Erstflugfeier Schlagstar Vicky Leandros nicht fehlen, die seinerzeit mit dem Hit „Theo wir fahr'n nach Lodz“ die Stadt 120 Kilometer südwestlich von Warschau in jedem bundesdeutschen TV-Wohnzimmer bekannt machte. Den Einheimischen sagt der Schlagler übrigens gar nichts. Schon weil sie den Namen ihrer Stadt als „Wuudsch“ aussprechen. *Andreas Guballa*

Information: Polnisches Fremdenverkehrsamt, Hohenzollern-damm 151, 14199 Berlin, Telefon (030) 2100920, info.de@polen.travel, www.polen.travel, Lodz Touristeninformation, Piotrkowska 28, 90269 Lodz, Telefon +48 42 2088181, Tel. +48 722005314, it@lodz.travel, www.lodz.travel

Mitten im Brokkoli-Wald

In der Luft, am Boden und auf Esels Rücken – Streifzüge durch die Südwestpfalz

Über die Tragfläche in die viersitzige Sportmaschine klettern, ordentlich anschnallen, Kopfhörer auf und los geht's. Pilot Thomas Schwegel rollt zur Startbahn des Aeroclubs Pirmasens, zieht das kleine Motorflugzeug sanft nach oben und richtet sich auf einer Flughöhe von 300 Metern und ein bisschen ein. „Tiefer dürfen wir nicht aus Lärmschutzgründen“, erklärt er, während er nach oben und unten, nach rechts und nach links schaut. „Sichtflug bedeutet, den dreidimensionalen Raum im Blick zu haben und weiße Adler auf weißem Grund zu entdecken.“

Andere entspannen sich unterdessen und entdecken massenweise Brokkoli. Denn so sieht der Pfälzerwald von oben aus. Schnell ziehende Wolken zaubern immer neue Licht- und Schattenflecken ins Grün seiner sanften Kuppen. Man bekommt eine Ahnung davon, was 179 000 Hektar Pfälzerwald eigentlich bedeuten. Das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands, das gemeinsam mit den französischen Nachbarn das UNESCO-Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen bildet, wirkt aus der Vogelperspektive schier unendlich.

Die Stunde Rundflug macht Lust auf Entdeckungstouren. Was verbirgt sich eigentlich unter den riesigen Baumkronen der Kiefern, Eichen, Buchen und Fichten?

Nach der Landung beginnt der Streifzug zu Fuß in der Klosterstadt Hornbach, die sich nur ein paar Kilometer vom Ort Bitche und der französischen Grenze entfernt auf der Sickingen Höhe erhebt. Hier, wo der heilige Pirmirius 741 sein Benediktinerkloster gründete und damit für Besied-

lung und Kultur sorgte, gehen Besucher heute im Historama auf Zeitreise und erfahren Details über das Mönchstum im Mittelalter. Wer mag, schließt sich Pfarrers Haushälterin Lotte an, die im historischen Gewand des 18. Jahrhunderts durch die abendlichen Gassen führt und auf unterhaltensame Art und Weise Licht in die Vergangenheit bringt.

Sich vielleicht im historischen Gemäuer einquartieren? Das

Thymian und Co. hilfreiche Mittel an die Hand geben.

Besucher erfahren, dass Mohnsamen im Mittelalter ein gebräuchliches Schlafmittel für Kinder war und dass Rauke die „ehe-lichen Gewerke lähmt“ und daher in keiner Klosterküche fehlen sollte. Pfarrer Bock selbst konnte auf Rauke verzichten – er war als Protestant der erste Geistliche der Region, der eine Frau – und zehn Kinder – hatte.



Zum Niederknien: Die Zwergesel von Ohrenthal

Bild: Kunz PR

Hotel Kloster Hornbach und das dazugehörige „Löschs für Freunde“ sind gehobene Häuser, die den Charme vergangener Zeiten mit zeitgemäßem Stil vereinen.

Nur ein paar Schritte entfernt steht das „Hieronymus Bock Haus“. Eine kleine Ausstellung ist dem Pfarrer und Lehrer gewidmet, der 1539 sein Kräuterbuch veröffentlichte und zu den Vätern der Botanik gezählt wird. Dabei war sein Anliegen ein anderes: Er wollte die Apothekerzeit vom hohen Ross holen und den einfachen Menschen mit Ringelblume,

Auf Bock ist man stolz im Landkreis Südwestpfalz, zu dem auch das Örtchen Wallhalben gehört. Im Zentrum steht die Hummel-Apotheke, die es schon seit 1842 gibt. Inhaberin Helke Burkhard öffnet auf Anfrage ihr kleines Museum im Gewölbekeller. Flaschen, Tinkturen, Mörser – ein buntes Sammelsurium, in dem die Gegenstände lebendig werden, wenn die Pharmazeutin mit Faible für Geschichte erzählt. Vom Räuchern und von den Zeiten der Pest. Und natürlich von Bocks Verdiensten.

Noch mehr Vergangenheit gefällig? Auf dem Meilbächeltal-Wasserschau Pfad steht Gästeführerin Hildtrud Woll schon im Magd-Gewand bereit. „Die Sickingen Höhe ist noch heute Kornkammer der Pfalz, die acht Mühlen sind beliebte Ausflugsziele“, erzählt sie. Die Wege dorthin, an Bächen und Teichen entlang, sind romantische Spaziergänge. Das Ende des Meilbächeltal-Wasserschau Pfads ist nach anderthalb Stunden erreicht: Ein imposanter Wasserfall mitten im Wald – am besten die Badehose einpacken!

Die Südwestpfalz, die als Wanderarena Pfälzerwald-Nordvogesen bekannt ist, lässt sich ohnehin wunderbar zu Fuß erkunden. Im Wegenetz mit 1000 Kilometern gibt es neben 36 Premium-Wanderwegen neuerdings auch Premium-Spazierwanderwege. Oder wie wäre es zur Abwechslung mit einer grenzüberschreitenden Eselsrunde? Stella, Sam, Sky und Sunny – allesamt Zwergesel – wohnen im französischen Ohrenthal. Ihr Chef ist Herbert Kallenbrunnen. Wer sich unterwegs auf der zehn Kilometer langen Tour durchs Grenzgebiet durchsetzt, bleibt abzuwarten. „Ein Esel ist nicht stur. Er überlegt sich nur ganz genau, wem er folgt“, sagt der Experte, der zur Entdeckung der Langsamkeit mit Langohr einlädt. Und zum Abschluss leckere französische Weine, Baguette und Käse serviert. *Judith Kunz*

Information: Südwestpfalz Touristik e.V., Unterer Sommerwaldweg 40-42, 66953 Pirmasens, Telefon (06331) 809126, E-Mail: info@suedwestpfalz-touristik.de, Internet: www.suedwestpfalz-touristik.de

Wahres Handwerk

Werkschauen wecken Lust auf Bregenzerwald

Ob im Grünen, innen oder außen: Ästhetische Holzbaukunst und durchdachtes, hochwertiges Handwerk zeigen sich im Bregenzerwald vielerorts. Diesem nahezu zu einer Selbstverständlichkeit gewordenen feinfühligem Gestalten geben ab Juni zwei Ausstellungen im österreichischen Vorarlberg eine Bühne.

Was macht einen Ort gastlich? In erster Linie sind es die Menschen und ihre Zugewandtheit, ihr Gespür und ihre Bereitschaft, andere zu umsorgen. Darüber hinaus gibt es ein ganzes Repertoire handwerklicher Objekte, Materialien und räumlicher Lösungen, die Gastlichkeit sichtbar und erlebbar machen.

Diese wohnlichen Dinge sind als „Werkzeuge fürs Willkommen-sein“ in der dritten Werkschau in dem östlich von Bregenz gelegenen Andelsbuch zusammengefasst und zeigen die vielfältigen Interpretationen von Gastgeberschaft aus den Werkstätten der Handwerksbetriebe des Werkraum Bregenzerwald. Das Werkraumhaus bietet während der Ausstellung ein „Hotelerlebnis“ und soll ein Ort sein, an dem man sich gerne trifft, gerne verweilt und sich wohlfühlt.

Die Werkschau macht das „Gast-geben“ und „Gast-sein“ vom 22. Juni bis 11. Januar 2020 unmittelbar erlebbar. Rund 45 Mitgliedsbetriebe des Werkraum Bregenzerwald präsentieren sich in der Ausstellung. Elf Themenräume fassen die Vielfalt an Objekten des Gastgebens zusammen. Der Bogen spannt sich dabei vom gewitzten Vorzimmer, einem mystisch wirkenden Badezimmer, einer werkstattartigen Küche und einem urbanen Salon bis zu

einem akustikoptimierten Musikzimmer und einer mondänen Lobby. Parallel zu den Objekten der Handwerksbetriebe setzt sich die Werkschau mit verschiedenen Dimensionen guter Gastgeberschaft auseinander und macht den Besuch im Werkraumhaus zu einem besonderen Hotelerlebnis.

Was leisten, entwickeln und gestalten Handwerker aus dem Bregenzerwald? Den besten Überblick dazu gibt die Bregenzerwälder Handwerksausstellung, die in dem nur unweit von Andelsbuch gelegenen Dorf Bezaun alle fünf Jahre stattfindet, das nächste Mal vom 14. bis 18. August. Bei der zehnten Veranstaltung dieser Art präsentieren rund 100 Handwerker aller Gewerke aus allen Bregenzerwälder Gemeinden Schaustücke und geben Einblicke in ihr Schaffen. Veranstaltungsort sind die Bezauer Wirtschaftsschulen. Während der Ausstellungszeit befasst sich zudem ein Schwerpunkt mit dem „Hausbau in zehn Schritten“. Eine Sonderschau widmet sich der Energie und Mobilität. Kinder können auf einer Baustelle mit unterschiedlichen Materialien experimentieren. Beim „Dorf-Klang“, beim Handwerker-Hock sowie in den Gasthäusern von Bezaun klingen die Abende aus.

Vor oder nach dem Besuch der Ausstellungen sollte man tief in den Bregenzerwald eintauchen. Wer das Natur- und Wandererlebnis noch nicht erlebt hat, der hat im Leben etwas verpasst. *H. Tews*

Das Werkraumhaus ist von Dienstag bis Sonnabend von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Internet: www.werkraum.at sowie www.handwerksausstellung.at